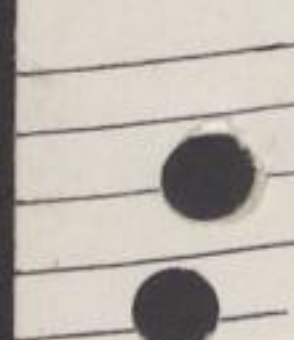


Dresdner



Philharmonie

4. Außerordentliches Konzert Weihnachten 1958

KONGRESS - SAAL DEUTSCHES HYGIENE - MUSEUM

Donnerstag, 25. Dezember 1958, 19.30 Uhr (1. Weihnachtsfeiertag)

Freitag, 26. Dezember 1958, 19.30 Uhr (2. Weihnachtsfeiertag)

4. Außerordentliches Konzert

Weihnachts-Festkonzert

GASTDIRIGENT

Dr. Václav Smetáček, Prag

Bedřich Smetana Zyklus „Mein Vaterland“

1824—1884 Sechs sinfonische Dichtungen

1. Vyšehrad
2. Die Moldau
3. Sárka

PAUSE

4. Aus Böhmens Hain und Flur
5. Tábor
6. Blanik



Prof. Dr. Václav Smetáček wurde 1906 in Brno geboren. 1930 absolvierte er das Prager Konservatorium als Oboist, Komponist und Dirigent. An der Prager Karls-Universität studierte er Musikwissenschaft. Bis 1955 war er Mitglied des Prager Bläserquintetts, das den Ruf der tschechischen Bläuserschule in viele Länder Europas trug. Nach zehnjähriger Tätigkeit beim Prager Rundfunk baute Smetáček von 1943 an das Prager Sinfonische Orchester auf, das neben der Tschechischen Philharmonie den höchsten Platz im Prager Musikleben einnimmt. Smetáček dirigierte als Gast in London, Marseille, Wien, Budapest, Bukarest und Warschau. Am Prager Konservatorium und an der Hochschule für Musik wirkt er als hervorragender Pädagoge. Mit seinem Orchester führte Smetáček mehr als 200 Schallplattenaufnahmen durch.

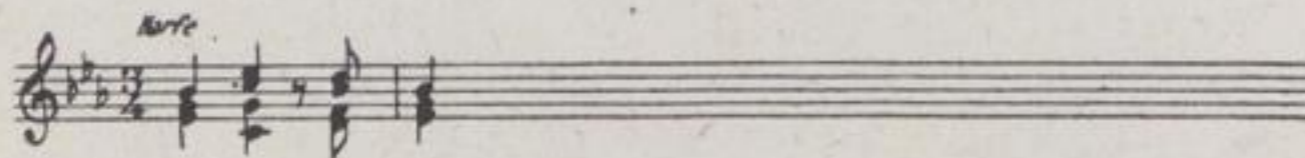
Ein Zeugnis glühender Vaterlands- und Heimatliebe, Musik, durchtränkt von volkstümlichen Melodien und Rhythmen — das ist Bedřich Smetanas Suite von sechs sinfonischen Dichtungen, die er unter dem Titel „Mà Vlast“ („Mein Vaterland“) zusammengefaßt hat. Smetana hat damit ein Zeugnis nationaler Kunst geschaffen, das vollgültig neben seiner komischen Oper „Die verkaufte Braut“ steht.

Der kleinen Orchesterpartitur (Eulenburg) ist eine kurze Erläuterung vorausgeschickt, die einen Auszug darstellt aus den Programmen, die V. Zeleny entworfen hat und die vom Komponisten selbst beglaubigt wurden. Wir stellen unserer Betrachtung der einzelnen Teile jeweils diese gekürzte Erläuterung voran.

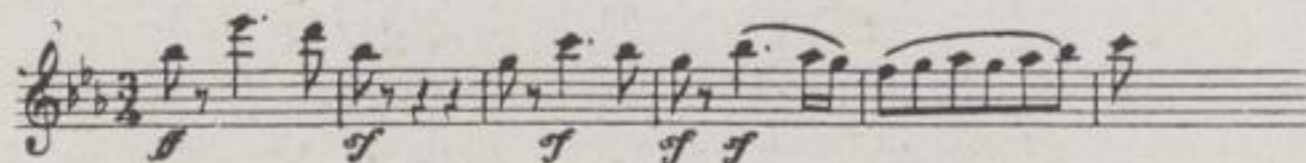
1. Vyšehrad

Die Harfe des Sängers Lumir erklang auf dem stolzen Vyšehrad, dem Sitz der böhmischen Fürsten und Könige. Die Burg erstrahlte in Ruhm und Glanz. Wilde Kämpfe kamen, und mit ihnen verblaßte die Pracht des Vyšehrad. Wie ein Echo ertönt über ihm der längst verklungene Gesang Lumirs.

Die Harfe des Sängers Lumir erklingt



und daraus entwickelt sich als erster Hauptgedanke ein Thema, das die Verkörperung von „Ruhm und Glanz“ der Burg ist.

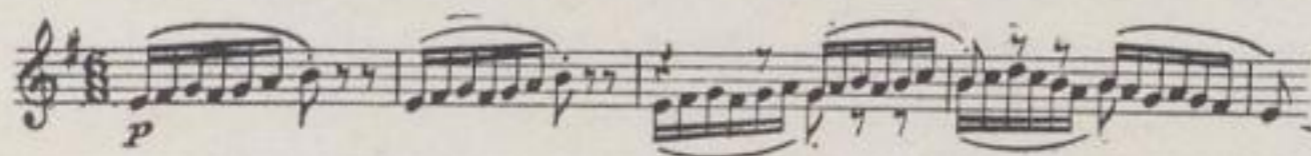


Diesem Largo maestoso folgt ein Allegro vivo ma non agitato, das die „wilden Kämpfe“ schildert. Das Thema der Burg erscheint in mancherlei Umbildungen, wir erleben den Fall von Vyšehrad und hören im Duogesang der beiden Klarinetten eine erschütternde Klage (zweifelloos Niederschlag eines Volksliedes). Noch einmal erklingt im Abgesang das Thema der stolzen Burg, von der die Harfe des Sängers wehmütig Kunde gibt.

2. Die Moldau

Aus zwei Quellen entspringt sie, plätschert munter im Gestein und glitzert in der Sonne. Sie wird breiter, ihre Ufer hallen von Jagdfanfaren und ländlichen Tänzen wider. — Mondschein, Nymphenreigen. — Sie gelangt zu den St.-Johannes-Stromschnellen, an deren Felsen ihre Wellen zu schäumendem Gischt zerspritzen. Von dort strömt sie breit hin gegen Prag, wo sie der altehrwürdige Vyšehrad begrüßt.

Schon im ersten Teil des Zyklus war das Wellenschlagen der Moldau zu hören. Nun fließt sie an uns vorüber, ein schmales Rinnsal, zuerst im Motiv der Flöten.



Sie wächst an und erhält nun ihr eigentliches Thema.

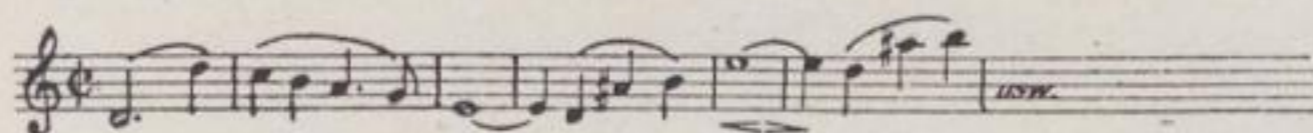


Wir hören die Hörner der Jagd, die am Ufer vorbeizieht. Ein neues Bild auf dem Weg des Stromes: eine Bauernhochzeit, auf der eine derbe Polka getanzt wird (das Thema könnte in der „Verkauften Braut“ stehen). Dann geht es durch einen Wald, und wir erleben „Mondschein und Nymphenreigen“ — so vermerkt in der Partitur. Der nächste Abschnitt malt die „St.-Johannes-Stromschnellen“ und schließlich: „Die Moldau strömt breit dahin.“ Ihre Melodie erklingt nun in glänzendem E-Dur. Von der Höhe grüßt der Vyšehrad (Motiv 1 in den Bläsern!).

3. Sárka

Betrogen in der Liebe, schwört Sárka, eine Jungfrau, Rache dem Männergeschlecht und läßt sich listigerweise von ihren Gefährtinnen, den Amazonen, im Wald an einen Baum binden. Mit fröhlichem Gefolge reitet der Ritter Stirad vorbei, erblickt die gefesselte Sárka und entbrennt sogleich in Liebe zu ihr. Das ganze Gefolge läßt sich zum fröhlichen Zechgelage nieder, der Metbecher kreist, bis alle ermüdet einschlafen. Da stürmen auf einen Hornruf Sárkas hin ihre streitbaren Gefährtinnen herbei und ermorden die schlafenden Männer.

Die kampfeslustigen Amazonen um Sárka werden mit kunstvoller Bezugnahme auf das Hauptthema des ersten Teiles geschildert. Daß es frauliche Herzen sind, die hier schlagen, verrät das zweite, eben das „weibliche“ Thema.

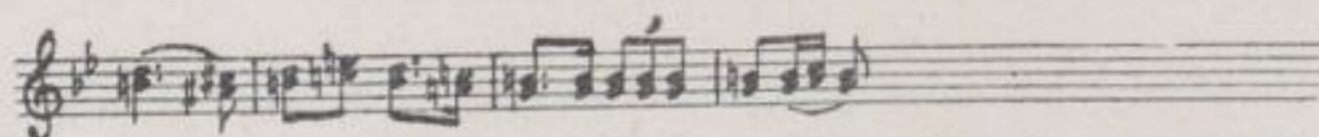


Arg- und sorglos nahen die Ritter mit den Klängen eines Marsches. Sárka spricht zu ihnen (Klarinetten-Solo), ein Ritter antwortet (Violoncello-Solo). Die folgende Liebesszene (in A-Dur) wird abgelöst von der hinreißenden, wiederum stark auf Volksmusik beruhenden Szene des Festes, das den Rittern zum Verderben werden soll. Betrunken schlafen sie ein. Ein Hornruf ertönt. Die Amazonen eilen herbei und richten ein fürchterliches Blutbad unter den Rittern an. Die Kraft der Schläge, die sie austeilen, kommt auch in der Orchestersprache zum Ausdruck.

4. Aus Böhmens Hain und Flur

Das Herz jubelt vor Freude ob der Schönheit des Böhmerlandes, dessen gesegnete Auen sich dem Blicke bis fern an den Horizont weiten. Ein leichtes Lüftchen säuselt im Haine, von fern her nähern sich die Klänge eines ländlichen Festes, bis die Flur von Tanz und Gesang erschallt.

Welch anderes Bild! Mit kräftigen Farben malt Smetana die Schönheit seiner Heimat, an der sich die Menschen, ein frohes Lied singend, erfreuen.



Wir erleben die Natur in der Mittagsstille, die nur von einem leichten Lüftchen bewegt ist. Die Violinen leiten zunächst allein, dann immer mehr sich mit anderen Instrumenten paarend, fugierend diesen vierten Abschnitt ein, wobei das Gewebe immer dichter wird. Es wechselt ab mit einem feierlichen Gesang, der sich bei der Wiederholung ins Prachtige steigert. Dann nähern sich die Klänge des ländlichen Festes; es wird mit dem nationalen Tanz, der Polka, fröhlich begangen. Von kurzen, nachdenklichen Episoden unterbrochen, wird die Musik immer ausgelassener, ein sieghaftes Lied der Lebensfreude.

5. Tábor

Das ist die feste Burg, von den Hussiten gegründet, zu Schutz und Trutz der kriegerischen Scharen. „Wer da ist ein Gotteskämpfer“ tönt der düstere Choral, der die Streiter entflammt, aber Grauen verbreitet in den Reihen der Feinde. Es ist die Zeit böhmischer Kraft und Größe.

Der fünfte Teil des Zyklus „Mein Vaterland“ führt uns wieder zurück in die Geschichte der Heimat Smetanas. In den Hussitenkriegen spielte der Choral „Die ihr seid die Kämpfer Gottes“ die wichtige Rolle einer „Marseillaise“, ähnlich dem Choral Luthers „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Schon gleich zu Beginn treten uns zwei Motive des Chorals entgegen.

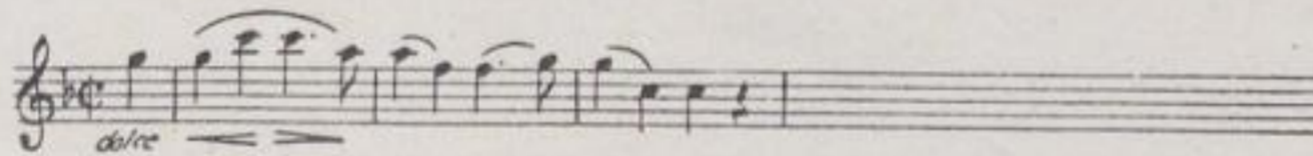


Das Ganze ist als eine gewaltige, kämpferisch hin- und herwogende Paraphrase über den Choral aufzufassen, eine Schilderung des Kampfes, der einmal abebbt, um dann wieder stürmisch anzuschwellen. Dem großen Vorwurf, der Darstellung eines leidenschaftlichen, religiösen und nationalen Kampfes ist Smetana mit großer Kraft gerecht geworden.

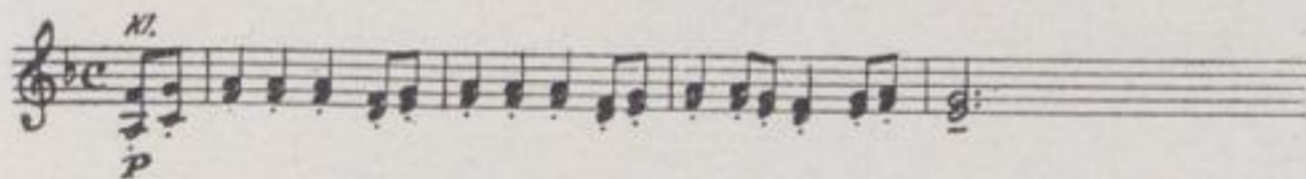
6. Blanik

Die Helden der Hussitenzeit ruhen im Berge Blanik. Hirten weiden auf seinem Abhange ihre Herden. Unheil kommt über das Land. Da steigen die Ritter herauf, bringen Sieg und Rettung. In neuem Glanze strahlt der Ruhm des Böhmerlandes.

Im Berg Blanik ruhen die Helden der Hussitenzeit. Und so beginnt der letzte Teil von Smetanas Werk mit dem Hussitenmotiv —, die alten Zeiten der Kämpfe werden beschworen. Halb freudig, halb wehmütig. Ein kurzes Andantesätzchen leitet zu einem neuen Abschnitt über. Die Bläser zaubern das Bild der weidenden Herden und musizierenden Hirten vor unser Auge.



Dann kommt über das Land ein Unheil, das in erregten Rhythmen, in scharfen Dissonanzen und gesteigerter Dynamik geschildert wird. Die Rettung bringenden Ritter kommen mit den Klängen eines Marsches heran,



und Sieg und Rettung werden in einem glänzenden Orchestersatz (Grandioso) gefeiert. In voller Macht erklingt schließlich das Motiv des Vyšehrad — so wird der Ausklang des Zyklus an den Anfang angeschlossen, so ruft der Tondichter noch einmal die großen Zeiten der Vergangenheit in die Erinnerung als Mahnung an seine Nation, sich ihrer würdig zu erweisen.

Prof. Dr. Karl Laux

Vorankündigung:

Mittwoch, den 31. Dezember 1958, 19 Uhr

Donnerstag, den 1. Januar 1959, 19.30 Uhr

5. Außerordentliches Konzert: Silvester-/Neujahrs-Konzert
„Aus klassischen Operetten“

Dirigent: Siegfried Geißler

Solisten: Maria Gottfried, Gabor Gaál, Rudolf Döring, Richard Stamm;
Helmut Straßburger

Sonnabend, den 3., und Sonntag, den 4. Januar 1959, 19.30 Uhr

6. Außerordentliches Konzert

Programm: Werke von Tschaikowski, Dvořák und Brahms

Dirigent: Siegfried Geißler

Solist: František Maxián, Prag, Klavier, einer der führenden Pianisten der ČSR

Prof. František Maxián wurde am 9. 11. 1907 in Teplice Lázně in Böhmen geboren. Am Prager Konservatorium absolvierte er die Klavierschule unter Prof. Roman Veselý, Meisterschule bei Prof. Vilém Kurz und zuletzt auch die Dirigentenschule. Vom Jahre 1928 bis 1940 war er als Rundfunkpianist und Dirigent tätig. Im Jahre 1939 wurde er als Professor an das Prager Konservatorium berufen, wo er bis 1946 wirkte. Seit 1946 ist er Professor des Klavierspiels an der Prager Akademie der musischen Künste. Prof. Maxián absolvierte viele Konzerte in fast allen Ländern Europas. Im Jahr 1954 wurde er mit dem Staatspreis für die Aufführung des Klavierkonzertes von Dvořák mit der Tschechischen Philharmonie unter Leitung von Václav Talich ausgezeichnet. Zweimal fungierte er als Mitglied der Jury des Chopin-Wettbewerbes in Warschau, des Schumann-Wettbewerbes in Berlin und des Liszt-Wettbewerbes in Budapest.